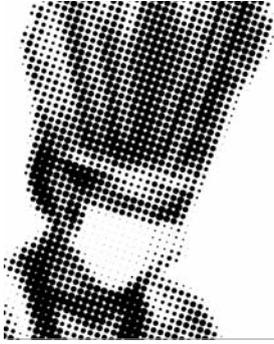




# Schweinegrippe und indigene Völker

Ein Bericht von  
Survival International

**Survival** 



## EINLEITUNG

BIS HEUTE HABEN SICH MEHRERE HUNDERTTAUSENDE MENSCHEN MIT DEM SCHWEINEGRIPPEVIRUS INFIZIERT UND ÜBER VIERTAUSEND SIND BEREITS DARAN GESTORBEN.<sup>2</sup> DIE WELTGESUNDHEITSORGANISATION (WHO) HAT EINE GLOBALE GRIPPEPANDEMIE AUSGERUFEN.

INDIGENE VÖLKER SIND GENERELL ANFÄLLIGER FÜR DIE SCHWEINEGRIPPE. DAS IMMUNSYSTEM DERJENIGEN, DIE ISOLIERT UND ABGESCHIEDEN LEBEN, IST MEISTENS NICHT IN DER LAGE EINGESCHLEPPTE KRANKHEITEN ZU BEKÄMPFEN. ANDERERSEITS LEIDEN DIEJENIGEN, DIE REGELMÄßIGEN KONTAKT ZU AUßENSTEHENDEN HABEN, HÄUFIG AN GRUNDLEGENDEN GESUNDHEITSPROBLEMEN, WODURCH DAS GRIPPEVIRUS SCHWERWIEGENDE AUSWIRKUNGEN HABEN KANN. DIE WHO BETONT, DASS INDIGENE MENSCHEN ZU DEN RISIKOGRUPPEN ZÄHLEN, BEI DENEN DIE ERKRANKUNG HÄUFIG ZU EINEM STATIONÄREN KRANKENHAUSAUFENTHALT ODER SOGAR ZUM TOD FÜHRT. STUDIEN HABEN GEZEIGT, DASS DIESES RISIKO IM VERGLEICH ZU DEM DER ALLGEMEINEN BEVÖLKERUNG „VIER BIS FÜNFMAL SO HOCH IST“.<sup>3</sup>

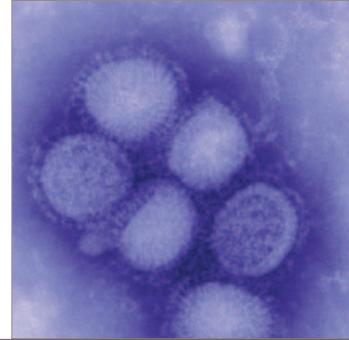
GESUNDHEITSEXPERTEN AUF DER GANZEN WELT BEFÜRCHTEN, DASS DIE SCHWEINEGRIPPE VERHEERENDE AUSWIRKUNGEN AUF DIE INDIGENE BEVÖLKERUNG HABEN WIRD. DESHALB HABEN SIE DIE REGIERUNGEN DAZU ANGEHALTEN, AUSREICHENDE VORKEHRUNGEN FÜR IHRE INDIGENE BEVÖLKERUNG ZU TREFFEN.

**DER VORLIEGENDE BERICHT BESCHREIBT DETAILLIERT WELCHEN EINFLUSS DIE SCHWEINEGRIPPE BISHER AUF INDIGENE VÖLKER HATTE UND WELCHE POTENTIELLEN AUSWIRKUNGEN SIE AUF DIE SCHUTZLOSESTEN VÖLKER DIESER ERDE NOCH HABEN KÖNNTE.**

„Ich befürchte, dass die indigene Bevölkerung weitere Todesfälle zu beklagen haben wird. Da ihr Immunsystem durch Mangelernährung und andere Krankheiten erheblich geschwächt ist, sind Indigene für derartige Infektionskrankheiten besonders anfällig.“

Professor Michael Gracey, Curtin University, Australien.<sup>1</sup>

## SCHWEINEGRIPPE



Durch die Mutation des spezifischen Virusstamms H1N1 ist die ansonsten nur bei Schweinen vorkommende Krankheit jetzt von Mensch zu Mensch übertragbar.

Die höchst ansteckende Schweinegrippe ist mit einer gewöhnlichen Grippe vergleichbar. Da das Virus auf harten Oberflächen bis zu 24 Stunden und auf weichen Oberflächen bis zu 20 Minuten überleben kann, wird die Übertragbarkeit vereinfacht.

Obwohl sich jeder mit dem Virus anstecken kann, verläuft die Infektion insbesondere bei Menschen mit chronischen Krankheiten wie Atemwegs-, Herz-, Nieren- und Lebererkrankungen, häufig schwerwiegender.<sup>4</sup>

Es ist bekannt, dass sich weltweit hunderttausende Menschen mit dem Schweinegrippevirus infiziert haben und über viertausend Infizierte bereits an dem Virus gestorben sind. Die meisten der Verstorbenen haben an chronischen Krankheiten gelitten.

## DIE GESUNDHEITSLÜCKE



Da viele indigene Menschen selbst in Wohlstandsländern in ärmlichen Verhältnissen leben und grundlegende Gesundheitsprobleme haben, kann die Schweinegrippe für sie schwerwiegendere Folgen haben. Chronische Erkrankungen wie Diabetes, Herz- und Atemwegserkrankungen kommen in indigenen Gemeinschaften häufiger vor als in der allgemeinen Bevölkerung, wodurch die Infizierung mit dem Virus folgenschwere Konsequenzen für sie haben kann. Laut der medizinischen Fachzeitschrift *Lancette* tragen „indigene Menschen im Vergleich zu nicht-indigenen Menschen ein weitaus höheres Risiko an der Schweinegrippe zu erkranken im. Außerdem verläuft die Krankheit bei ihnen oftmals schwerwiegender und endet häufiger tödlich.“<sup>6</sup>

Diese Disparität lässt sich auf die Kolonialzeit und Assimilationsverfahren zurückführen. Indigene Völker wurden gezwungen ihr angestammtes Land zu verlassen und ihre traditionelle Lebensweise aufzugeben. Die

„Es ist deprimierender Weise sehr vorhersehbar und man muss noch nicht einmal komplexe, biologische Erklärungen heranziehen. Diese Krankheit beweist einmal mehr, dass insbesondere indigene Völker vielen Krankheiten schutzlos ausgeliefert sind.“

Dr. Andrew Pesce, Präsident der *Australian Medical Association*.<sup>5</sup>

radikalen Veränderungen der Ernährungs-, Wohn- und Lebensweise sowie der Wandel von einem nomadischen zu einem sesshaften Leben, hatten einen signifikanten Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der indigenen Bevölkerung.<sup>7</sup>

Oftmals leben indigene Völker, die ihr angestammtes Land und ihre traditionelle Lebensweise aufgeben mussten, in ärmlichen Verhältnissen. Viele von ihnen wohnen in überfüllten Häusern mit unzureichendem Zugang zu sanitären Anlagen. Außerdem leiden sie an Mangelernährung und sind Krankheiten unverhältnismäßig häufig ausgesetzt. Infolgedessen leiden viele von ihnen an sogenannten Armutskrankheiten wie Tuberkulose, Haut- und Atemwegserkrankungen. Dennoch hat sich der Zugang zu adäquater medizinischer Versorgung für viele indigene Gemeinschaften kaum verbessert oder bleibt für sie unbezahlbar.

Aufgrund des radikalen Lebenswandels leiden viele der armen und heimatvertriebenen indigenen Menschen gleichzeitig an sogenannten Wohlstandskrankheiten wie Diabetes und Fettleibigkeit. Die Ernährungsumstellung zu kalorienreichem und fettigem Essen bei gleichzeitig abnehmender Bewegung sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch, haben einen signifikanten, negativen Einfluss auf die Gesundheit der indigenen Bevölkerung gehabt. „Diabetes, Herz- und Gefäßerkrankungen sowie der Genuss von Tabak sind die häufigste Ursache für gesundheitliche

Probleme“. Außerdem hat die radikale Veränderung des Lebensstils zu einer unverhältnismäßigen Verbreitung von psychischen Krankheiten und einer hohen Selbstmordrate geführt.<sup>8</sup>

All diesen Krankheiten liegt die Heimatvertreibung, Marginalisierung und der Verlust der unabhängigen Lebensweise zu Grunde. In den Fällen, in denen Indigene unabhängig auf ihrem eigenen Land leben und sich auf traditionelle Art und Weise ernähren, sind sie weiterhin gesund.<sup>9</sup>



Von ihrem Land vertrieben, sind viele brasilianische Guarani gezwungen am Straßenrand zu leben. Diese Armutsstufe setzt sie einem größeren Risiko an Komplikationen durch Schweinegrippe aus.

## DIE AUSWIRKUNGEN DER SCHWEINEGRIPPE

Da sich die Statistiken durch die Weiterverbreitung der Schweinegrippe ständig ändern und es zusätzlich kaum Untersuchungen bezüglich potentieller Risikogruppen gibt, ist es schwierig zu sagen welchen exakten Einfluss das Virus auf indigene Völker haben wird. Dennoch lassen sich signifikante Unterschiede zwischen der indigenen und nicht-indigenen Bevölkerung feststellen, betrachtet man die verheerenden Auswirkungen, die das Virus auf die indigene Bevölkerung Australiens und Kanadas hat.

„Ich bin davon überzeugt, dass diese Pandemie in einer sichtbaren, messbaren und tragischen Art und Weise zeigen wird, was es bedeutet, wenn das Gesundheitssystem sowie gesundheitsbezogene Leistungen seit Jahrzehnten in großen Teilen dieser Erde vernachlässigt werden.“

Generaldirektorin der WHO, Margaret Chan<sup>10</sup>

## KANADA

Der gesundheitliche Zustand der indigenen Bevölkerung Kanadas ist generell schlechter als der der allgemeinen Bevölkerung. Viele Indigene leiden an chronischen Krankheiten wie Fettleibigkeit, Diabetes, Herzerkrankungen und Alkoholismus. Außerdem haben sie eine geringere Lebenserwartung. Im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung leben Männer 7,4 Jahre und Frauen 5,2 Jahre weniger.<sup>11</sup>

Die kanadische Regierung hat bekannt gegeben, dass immer mehr Menschen in den Ersten Nationen Gemeinschaften (First Nations) an Typ-2-Diabetes leiden und spricht in diesem Zusammenhang von einer „wachsenden Epidemie“. Außerdem tragen Mitglieder der Ersten Nationen ein 420% höheres Risiko an Diabetes zu sterben als die allgemeine Bevölkerung.<sup>12</sup> Ein weiteres Problem ist die Fettsucht. 30% aller Inuit Frauen wurden als fettsüchtig diagnostiziert.<sup>13</sup>

### Schweinegrippe

Die Schweinegrippe hatte verheerende Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung Kanadas. Nachdem sich immer mehr Mitglieder der Ersten Nationen mit dem Virus infizierten, riefen ihre Anführer den Notstand aus. Der Premierminister des Landes, Stephen Harper, zeigte sich angesichts der ständig steigenden Infektionszahlen innerhalb der Gemeinschaften der Ersten Nationen ebenfalls betroffen: „Wir sind generell sehr besorgt über das H1N1 Virus, aber insbesondere über die weite Verbreitung innerhalb der indigenen Gemeinschaften, speziell in Manitoba.“<sup>14</sup>

Die Pandemie traf die Ersten Nationen in der kanadischen Provinz Manitoba besonders hart. Während die Infektionsrate der allgemeinen Bevölkerung bei 24 pro 100.000 lag, stieg sie Berichten zufolge bei der Bevölkerung der Ersten Nationen in Manitoba auf 130 pro 100.000. Zusätzlich hatte die Infektion schwerwiegender Folgen für die indigene Bevölkerung, da sie häufiger stationär behandelt werden mussten.<sup>15</sup>

Die Krankenhäuser in der Split Lake Cree Erste Nation, die ungefähr 120 Kilometer nördlich von Winnipeg liegt, waren überfüllt und ganze Schulen

mussten geschlossen werden, weil sich zahlreiche Kinder mit dem Schweinegrippevirus infiziert hatten. Der Gesundheitsdirektor der Gemeinde, Mike Moose berichtete CBC News, dass die Gemeinde keine Hilfsmittel erhalten hatte und auf einen solchen Ausbruch einfach nicht vorbereitet war.<sup>16</sup>

Die widrigen Lebensumstände, insbesondere das Zusammenleben von vielen Menschen auf engem Raum, wurde als ein Grund genannt, weshalb sich das Virus so rapide innerhalb der indigenen Bevölkerung verbreiten konnte. Der politische Analyst für Manitobas nördliche Gemeinschaften der Ersten Nationen, Glen Sanderson, bezeichnete die Reservate als „perfekten Nährboden für die Verbreitung des Virus [da] sich das Virus auf jeden überträgt, wenn elf Personen in einem Haushalt leben.“<sup>17</sup>

Dass insbesondere die indigene Bevölkerung Kanadas von dem derzeitigen Erregerstamm der Schweinegrippe betroffen ist, ist nicht überraschend. Ähnliche Unterschiede konnte man bereits bei früheren Grippewellen feststellen. Die Spanische Grippe von 1918 hatte katastrophale Auswirkungen auf zahlreiche indigene Gemeinschaften. In dem Dorf Cris in Manitoba starben innerhalb von sechs Wochen 20% der Gesamtbevölkerung.<sup>18</sup>

Ethan Rubenstein, Professor für Infektionskrankheiten an der Universität von Manitoba, ist der Meinung, dass die derzeitige Schweinegrippepandemie einem ähnlichen Muster folgen wird wie die Spanische Grippe 1918; allerdings rechnet er mit weniger Todesfällen.<sup>19</sup>

### Reaktion der kanadischen Regierung

Als Reaktion auf den Ausbruch der Schweinegrippe hat die Assembly of Manitoba Chiefs sich dazu entschlossen gemeinsam 1,5 Millionen Dollar aufzubringen, um den Gemeinschaften der Ersten Nationen in der Provinz medizinische Ausrüstung zur Verfügung zu stellen. Oberhäuptling Ron Evans teilte der kanadischen Presse mit, dass die Bevölkerung der Ersten Nationen es kaum erwarten kann „zu sehen welche Schritte die kanadische Bundesregierung einleiten wird.“<sup>20</sup>

Die Regierung in Manitoba hat einen speziellen Gesundheitsberater engagiert, der die Ersten

## AUSTRALIEN

Nationen im Kampf gegen die Schweinegrippe unterstützen soll. Dennoch kritisierte die indigene Bevölkerung die Bundesregierung scharf hinsichtlich ihres Umgangs mit dem Ausbruch. Insbesondere das Ausbleiben medizinischer Hilfe wurde bemängelt.

Die Assembly of Manitoba Chiefs kritisierte insbesondere das kanadische Gesundheitsministerium, nachdem dringend benötigte Desinfizierungsmittel nur zögerlich in abgeschiedene Erste Nationen Gemeinden geliefert wurden. Obwohl bekannt war, dass die meisten Haushalte in den Reservaten in Manitoba kein fließendes Wasser haben, mit dem man sich die Hände hätte reinigen können, debattierte das Ministerium zwei Wochen lang über die Lieferung. Es hatte die Befürchtung, dass auf Grund des hohen Anteils von Alkoholikern in den Gemeinden, die Desinfektionsmittel nicht für ihren eigentlichen Zweck gebraucht werden würden.

Laut der Assembly of Manitoba Chiefs mussten einige Gemeinden fast einen ganzen Monat auf das Desinfizierungsmittel warten. Der Mediziner Dr. Kim Barker, der für die Assembly arbeitet, sagte Berichten zufolge: „Wir haben gehört, dass auf Grund der weiten Verbreitung von Alkoholismus ...tagelang über die Vor- und Nachteile von auf Alkohol basierten und nicht auf Alkohol basierten Desinfizierungsmitteln diskutiert wurde. Das ist skandalös.“<sup>21</sup>

Auf Grund der zögerlichen Reaktion seitens der kanadischen Regierung verwendete der Vorsteher der Garden Hill Erste Nationen Gemeinde, David Harper, 15.000 Dollar aus dem Bildungsfond, um die dringend benötigte medizinische Ausrüstung zu kaufen. Nachdem er wochenlang auf die medizinischen Utensilien gewartet hatte, verwendete Harper das Geld, das ursprünglich für den Kauf von Laptops für Studenten gedacht war, für den Kauf von Masken und Desinfizierungsmittel. Eine Woche nachdem er die 15.000 Dollar ausgegeben hatte, lieferte die Regierung 2.500 Flaschen Desinfizierungsmittel.<sup>22</sup>

Der gesundheitliche Zustand der Aborigines in Australien ist im Vergleich zu dem der allgemeinen Bevölkerung – ähnlich wie in Kanada – weitaus schlechter. Durchschnittlich haben sie eine 15-20 Jahre geringere Lebenserwartung. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie an Diabetes sterben ist zweiundzwanzigmal, dass sie an einer Herz- oder Lungenerkrankung sterben achtmal und dass sie infolge eines Hirnschlags sterben sechsmal höher.<sup>23</sup>

Armut spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Aborigines verdienen im Durchschnitt nur 62% von dem, was die allgemeine Bevölkerung verdient.<sup>24</sup> Sie leben häufiger in ärmlichen Verhältnissen und haben selten Zugang zu einer adäquaten medizinischen Versorgung. Außerdem wissen sie nur noch wenig über ihre traditionelle Lebensweise und verfügen nur über eine unzureichende Schulbildung. Diese Lebensumstände begünstigen nicht nur zahlreiche chronische Krankheiten, sondern führen auch zu einer besonderen Anfälligkeit für die Schweinegrippe.



Die Lebenserwartung australischer Aborigines ist 15-20 Jahre geringer als die anderer Australier.

## Schweinegrippe

Als dieser Artikel verfasst wurde, hatten sich bereits zehntausende Australier mit dem Virus infiziert und es scheint als sei die indigene Bevölkerung des Landes am häufigsten betroffen. Obwohl Aborigines nur 2% der Gesamtbevölkerung ausmachen, war jeder zehnte Tote ein Aborigine.

Der erste Todesfall durch Schweinegrippe war ein 26-jähriger Aborigine aus der Kirrikurra Gemeinde im Westen Australiens. Es ist bekannt, dass der Mann unter verschiedenen anderen Krankheiten litt, bevor er sich mit dem Virus infizierte.

Die größte Aborigine Gemeinde auf Palm Island, im Norden des Bundesstaates Queensland, ist ebenfalls von der Schweinegrippe betroffen. Erst kürzlich ist eine junge, schwangere Frau an dem Virus erkrankt und hat durch die Infektion ihr ungeborenes Kind verloren. Ihr gesundheitlicher Zustand ist kritisch.

Die ärmlichen Verhältnisse, in denen die meisten Aborigines leben müssen, werden als eine Ursache für die Verbreitung des Virus gesehen. Durch die Überfüllung der Reservate treten chronische Krankheiten häufiger auf. Zusätzlich leiden viele Aborigines an Mangelernährung. Professorin Gracelyn Smallwood beschäftigt sich seit über 40 Jahren mit dem gesundheitlichen Zustand indigener Menschen und sagte der Tageszeitung The Australian, dass „man nicht Einstein sein muss, um zu wissen, dass wenn 3.000 Menschen in 300 Häusern leben, die Infektionsrate weitaus höher ist.“<sup>25</sup>

Die Aborigine Gemeinden des Bundesstaates Northern Territory sind ebenfalls von der Schweinegrippe betroffen. Zum jetzigen Zeitpunkt haben sich 78 Menschen mit dem Virus infiziert, wobei die Hälfte aller Infizierten Indigene sind. Zwei der drei Toten waren ebenfalls Angehörige der indigenen Gemeinschaften. Es scheint kein Zufall zu sein, dass nur 13% aller indigenen Haushalte im Northern Territory über fließendes Wasser, eine funktionierende Müllentsorgung sowie über Koch- und Waschstellen verfügen.<sup>26</sup>

## Reaktion der australischen Regierung

Da die indigene Bevölkerung besonders gefährdet ist, hat die australische Regierung zugesichert, dass alle Aborigines, ähnlich wie andere „Risikogruppen“ (Schwangere und chronische Kranke), eine kostenfreie Grippeschutzimpfungen erhalten werden.

Als Antwort auf den Ausbruch auf Palm Island wurde ein spezielles Krankenhaus errichtet und antivirale Medikamente zur Verfügung gestellt. Dennoch kritisierten die Ältesten der Gemeinde den Umgang der Regierung mit der Epidemie und argumentierten, dass die Ratschläge der Regierung die Gemeinden nicht erreichten.

Der Bürgermeister von Palm Island, Alf Lacey, berichtete der New York Times, dass die australische Regierung nicht auf die Bedürfnisse der indigenen Bevölkerung eingeht und sagte, dass „es viele kulturelle Barrieren gibt und es den Menschen, die in den indigenen Gemeinden arbeiten, an kulturellem Verständnis mangelt. Es ist nicht sinnvoll Plakate aufzuhängen, wenn der Großteil der Bevölkerung nicht lesen kann.“<sup>27</sup>

## KONSEQUENZEN

**Die Beispiele aus Kanada und Australien zeigen, dass indigene Völker der Schweinegrippe generell schutzloser ausgeliefert sind als die allgemeine Bevölkerung. Sie verdeutlichen auch, dass andere Länder spezielle Vorkehrungen treffen müssen, um ihre indigene Bevölkerung zu schützen.**

**Professor Michael Gracey von der Curtin University in Australien zeigt sich besorgt über die Konsequenzen, die sich aus diesen Beispielen für die indigene Bevölkerung in Entwicklungsländern ableiten lassen. „Diese Länder [Entwicklungsländer] haben eine große indigene Bevölkerung und sie verfügen über keine staatliche medizinische Grundversorgung und Präventionsprogramme oder über ein ähnliches Kapital wie Kanada, Australien oder die USA, um mit einer solchen Pandemie umzugehen.“<sup>28</sup>**

## UNKONTAKTIERTE UND KÜRZLICH KONTAKTIERTE VÖLKER



Die größte Sorge gilt den unkontaktierten indigenen Völkern dieser Welt, denjenigen mit wenig oder gar keinem regelmäßigem Kontakt zu Außenstehenden und denjenigen, die kürzlich Kontakt zu Außenstehenden hatten. Solche Völker besitzen keine ausreichende Immunität gegenüber eingeschleppten Krankheiten. Selbst eine gewöhnliche Erkältung kann tödliche Folgen haben, wenn sie noch nie mit einer solchen Krankheit in Berührung gekommen sind. Dies bedeutet auch, dass sie besonders der Schweinegrippepandemie schutzlos ausgeliefert sind.

Die Schweinegrippe ist bis in das peruanische Amazonasgebiet vorgedrungen. Sieben Mitglieder der Matsigenka wurden positiv auf das Virus getestet. Obwohl alle sieben von der Krankheit genesen, bleibt die Sorge, dass sich benachbarte unkontaktierte Völker, deren Immunsystem über keine Resistenzen gegenüber eingeschleppten Krankheiten verfügt, sich mit dem Virus infiziert haben könnten.

In Brasilien wurde die Konferenz für Indigene Bildung, die für den 21. September geplant war, aus Sorge vor der Schweinegrippe abgesagt.<sup>30</sup> Berichten zufolge verlassen einige indigene Völker die Flussufer, um Kontakt mit Außenstehenden zu vermeiden und suchen stattdessen in den Wäldern Brasiliens Schutz vor der Schweinegrippe.<sup>31</sup>

Diese Angst ist berechtigt. Die Geschichte hat gezeigt, dass ganze Völker durch eingeschleppte Krankheiten ausgelöscht werden können. Zwischen 1967 und 1975 fiel eine Gemeinde der Yanomami den Masern zum Opfer. In anderen Dörfern in der Region dezimierte sich die Bevölkerung bis zu 70%, durch die von Straßenbauern eingeschleppte Krankheit.<sup>32</sup>

„Da unkontaktierte Völker keine ausreichende Immunität gegenüber den Infektionskrankheiten unsere Industrienationen besitzen, sind sie besonders anfällig für die Schweinegrippe. Dies kann katastrophale Auswirkungen haben. Wenn beispielsweise ganze Gemeinschaften gleichzeitig erkranken, bleibt keiner, der sich um die Kranken kümmert oder Nahrung sammelt und kochen kann.“

Dr. Stafford Lightman, Medizinprofessor an der Universität Bristol.<sup>29</sup>



Sieben Angehörige der Matsigenka sind schon positiv auf Schweinegrippe getestet worden.

## Reisen und Tourismus

Unkontaktierte Völker stellen einen besonderen Reiz für Touristen dar, da sie diese unbedingt einmal sehen möchten. Touristische Einrichtungen wurden in der Nähe von unkontaktierten Völkern errichtet und „erste Kontakt“-Touren werden angeboten, die den Touristen versprechen, dass sie unkontaktierte Völker treffen können. Selbst in normalen Zeiten, kann ein solcher Tourismus katastrophale Auswirkungen auf die unkontaktierten indigenen Völker haben, die sie dadurch unwissentlich unbekannt Krankheiten ausgesetzt werden. Zu Zeiten einer globalen Pandemie, sind solche touristischen Attraktionen besonders fahrlässig und geben Anlass zur Sorge.

Internationale Reisen spielen eine zentrale Rolle bei der rapiden und weiten Verbreitung der Schweinegrippe und anderen Infektionskrankheiten. Eine Studie, die von dem Mediziner für Infektionskrankheiten Dr. Kamran Khan durchgeführt wurde, konnte die Verbreitung des Virus genau voraussagen, indem die Reiseziele von Reisenden aus Mexiko analysiert wurden. Die Ergebnisse der Studie zeigten deutlich, dass es eine Parallele zwischen den internationalen Reisezielen der Passagiere und der Verbreitung der Schweinegrippe gibt.<sup>33</sup>

Studien haben ebenfalls belegt, dass Flugzeugpassagiere eine Woche nach einem Flug häufiger an einer Erkältung leiden als gewöhnlich. Durchschnittlich 20% aller Reisenden entwickeln eine solche Infektionskrankheit nach einem Flug.<sup>34</sup> International Reisende spielen daher, bei der weltweiten Verbreitung der Schweinegrippe, eine entscheidende Rolle. Diejenigen, die direkt vom Flughafen in die unmittelbare Nähe von unkontaktierten Völkern reisen, gefährden somit auch die schutzlosesten Völker dieser Erde.

Es hat zahlreiche Versuche gegeben, um die Verbreitung der Schweinegrippe durch internationale Flüge zu verhindern. Einige Fluglinien wie British Airways und Virgin Atlantic haben Passagieren, die Grippesymptome zeigten, verboten ihren Flug anzutreten. Thermoscanner wurden eingesetzt, um festzustellen, ob Passagiere an Grippesymptomen wie Fieber leiden.

Die WHO bezeichnete solche Unterfangen als aussichtslos, da sich eine Verbreitung des Virus dadurch nicht verhindern ließe. Weiterhin hätten auch Reisebeschränkungen wenig Einfluss auf die Verbreitung des Virus. Daher rät die WHO Regierungen sich auf Maßnahmen zu konzentrieren, die die Auswirkungen eines Ausbruchs minimieren könnten.<sup>35</sup>

Ein indigenes Volk in den USA verschob ein wichtiges Dorffest aus Angst, dass internationale Besucher die Schweinegrippe einschleppen könnten. Die Havasupai, deren Dorf im Grand Canyon im letzten August überflutet wurde, verschoben die Wiedereröffnung der Gemeinschaft. Der stellvertretende Vorsitzende des Dorfes Matthew Putesoy sagte: „Wir sind eine kleine, abgeschiedene Gemeinde. Die Menschen kommen aus aller Welt, um uns zu besuchen. Selbst bei der momentanen wirtschaftlichen Lage, können wir nichts riskieren.“<sup>36</sup>

Jedoch haben die meisten unkontaktierten indigenen Völker keinen Einfluss darauf, wer ihr Land betritt. Solange Passagiere internationale Flüge wahrnehmen, wird sich die Schweinegrippe weiterhin verbreiten und so das Risiko für unkontaktierte und in Abgeschiedenheit lebende indigene Völker erhöhen.



Wenn Passagiere weiterhin international reisen und die Schweinegrippe sich weiter ausbreitet, erhöht sich das Infektionsrisiko für isolierte Völker.

## JARAWA

Die Jarawa sind autarke Nomaden und haben erst seit 1998 Kontakt zu Außenstehenden. Der Großteil der Jarawa lebt weit abgeschieden von der allgemeinen Bevölkerung des Landes im Wald. Dadurch sind sie Epidemien schutzlos ausgeliefert. Bei einem Masernausbruch 1999 infizierten sich 50% der Bevölkerung und viele litten unter Atemwegsbeschwerden.<sup>37</sup>

Dennoch haben einige, zumeist jüngere Mitglieder der Jarawa, durch die Andaman Trunk Road, die direkt durch das Reservat führt, Kontakt zu Außenstehenden. Touristen und Siedler, die diese Straße passieren gehen das Risiko ein die Jarawa mit der Schweinegrippe zu infizieren.

Die Jarawa können ebenfalls durch die Touristen eines nahegelegenen Resorts mit der Schweinegrippe in Berührung kommen. Der Reiseveranstalter Barefoot, der mehrere Resorts auf Andaman besitzt, hat kürzlich ein weiteres Resort in unmittelbarer Nähe des Jarawa Reservats eröffnet. Obwohl die Jarawa durch Entwicklungen wie den Bau der Trunk Road, immer häufiger Kontakt zu Außenstehenden haben, erhöht insbesondere die Internationalität der Barefoot Kunden die Gefahr, dass die Jarawa mit der Schweinegrippe und anderen potentiell tödlichen Infektionskrankheiten in Berührung kommen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Besucher des Resorts kürzlich mit internationalen Flügen geflogen sind.

Survival appelliert daher an die Regierung der Andamanen, einen Notfallplan zu erstellen, um den Kontakt zwischen den Jarawa und Außenstehenden zu diesem Zeitpunkt zu minimieren. Dies bedeutet, dass die Andaman Trunk Road gesperrt werden muss und dass alle Touristen Resorts und Attraktionen im Umkreis von 5 Kilometern geschlossen werden müssen.



Jarawa am Rand der Andamanen Trunk Road, die durch das Land der Indigenen führt.

## VERLUST DES LANDES

Unkontaktierte indigene Völker sind durch Ölarbeiter, illegale Holzfäller, Viehzüchter und Siedler, die in ihr Land eindringen, der ständigen Gefahr ausgesetzt, sich mit zahlreichen unbekanntem Infektionskrankheiten anzustecken.

Das englisch-französische Unternehmen Perenco leitet im Norden des peruanischen Amazonasgebiets ein riesiges Ölprojekt. In diesem Gebiet leben mindestens zwei unkontaktierten indigenen Völkern. Es wird vermutet, dass eines der Völker zu den Waorani gehört und das andere ist unter dem Namen Pananujuri bekannt.

Perenco gibt an, dass das Gebiet unbewohnt sei. Aber sowohl die peruanische als auch die ecuadorianische Regierung, lokale indigene Organisationen sowie zahlreiche Experten haben bestätigt, dass es unkontaktierte indigene Völker in diesem Gebiet gibt. Trotz hinreichender Beweise, plant Perenco zwischen 1.400 und 1.680 Arbeiter in das Gebiet zu fliegen und riskiert damit das Krankheiten und Infektionen wie die Schweinegrippe eingeschleppt werden.

Ähnlich ergeht es den unkontaktierten Ayoreo-Totobiegosode in Paraguay. Grundstücksspekulanten und Viehzüchter dringen in das riesengroße und dicht bewachsene Waldgebiet Chaco ein, das sich von Paraguay bis zu Bolivien und Argentinien erstreckt. Derzeit finden in dem Gebiet großangelegte Rodungen statt, die private Grundstückbesitzer und wohlhabende Viehzucht-Unternehmen angeordnet haben.

In den Jahren 1998 und 2004 verließen einige Ayoreo auf Grund der kontinuierlichen Rodung ihres Landes den Wald. Dennoch ist der Großteil des Volkes unkontaktiert und damit eingeschleppten Krankheiten schutzlos ausgeliefert.

Survival kämpft seit Jahren für die Anerkennung der Landrechte und den Schutz unkontakterter indigener Völker. Insbesondere in Zeiten einer globalen Pandemie ist der Schutz der indigenen Völker von essentieller Wichtigkeit. Jegliches Betreten ihrer Heimat könnte das Einschleppen der Schweinegrippe zur Folge und katastrophale Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung haben.

„Als Anführer gefährdeter Völker, die unter ähnlichen Bedingungen wie die Dritte Welt leben, verdienen die Ersten Nationen nicht weniger Aufmerksamkeit.“

Versammlung der Oberhäupter der Manitoba.<sup>38</sup>



Obwohl die derzeitige Schweinegrippepandemie hunderttausende Menschen weltweit betroffen hat, sind die Folgen für die indigene Bevölkerung in Australien und Kanada besonders schwerwiegend. Der Unterschied zwischen dem gesundheitlichen Zustand der indigenen und der allgemeinen Bevölkerung wurde hierdurch noch einmal verdeutlicht. Obwohl diese Disparität seit langem bekannt ist, wird sie kaum thematisiert.

Die Gefahr, die von der Schweinegrippe für unkontaktierte und vor kurzem kontaktierte Völker ausgeht ist real und besorgniserregend, insbesondere da das Virus bereits in Gebieten aufgetaucht ist, die sich in unmittelbarer Nähe zu diesen Völkern befinden. Das Einschleppen der Schweinegrippe kann, wie das Einschleppen jeder anderen unbekannteren Krankheit, für die indigene Bevölkerung verheerende Konsequenzen haben.

Survival appelliert an die Regierung und Gesundheitsorganisationen auf der ganzen Welt während der Schweinegrippepandemie spezielle Vorkehrungen für die indigenen Völker zu treffen:

- Informationen über die Schweinegrippe müssen den indigenen Völkern in adäquater Form und Sprache zur Verfügung gestellt werden.
- Gesundheitsexperten müssen auf das erhöhte Risiko in indigenen Gemeinschaften aufmerksam gemacht werden.

- Das Gesundheitspersonal in indigenen Gemeinden muss über die Symptome des Virus aufgeklärt werden und ihnen muss gezeigt werden wie dessen Verbreitung minimiert werden kann.
- Notwendige Medikamente und andere medizinische Utensilien müssen den indigenen Gemeinschaften unverzüglich zur Verfügung gestellt werden.
- Es müssen Schritte eingeleitet werden, um den Kontakt zwischen unkontaktierten indigenen Völkern und Außenstehenden zu verhindern. Straßen müssen gesperrt und Resorts geschlossen sowie alle anderen Handlungen unterbunden werden, die die indigenen Völker in Gefahr bringen.
- Illegale Holzfäller, Ölarbeiter, Viehzüchter und Wilderer müssen das Gebiet der unkontaktierten indigenen Völker unverzüglich verlassen.

Regierungen müssen die Schutzlosigkeit der indigenen Bevölkerung gegenüber dem Virus anerkennen und spezielle Maßnahmen ergreifen, um sicher zu stellen, dass indigene Gemeinschaften auf einen eventuellen Ausbruch der Krankheit adäquat vorbereitet sind.

## Fußnoten

- <sup>1</sup> Vancouver Sun, July 3 2009
- <sup>2</sup> [http://www.who.int/csr/don/2009\\_08\\_28/en/index.html](http://www.who.int/csr/don/2009_08_28/en/index.html)
- <sup>3</sup> [http://www.who.int/csr/disease/swineflu/notes/h1n1\\_second\\_wave\\_20090828/en/index.html](http://www.who.int/csr/disease/swineflu/notes/h1n1_second_wave_20090828/en/index.html)
- <sup>4</sup> <http://www.nhs.uk/Conditions/Pandemic-flu/Pages/QA.aspx>
- <sup>5</sup> <http://www.nytimes.com/2009/08/16/world/asia/16australia.html>
- <sup>6</sup> Gracey, M and M. King. 2009. Indigenous health part 1: determinants and disease patterns. The Lancet, vol. 374:68
- <sup>7</sup> Survival International, 2008, *Progress can kill* pp10
- <sup>8</sup> Gracey, M and M King. 2009. Indigenous health part 1: determinants and disease patterns. The Lancet, vol. 374:72
- <sup>9</sup> Survival International, 2008, *Progress can kill* p.1
- <sup>10</sup> UN/Global Health Forum, 15 June 2009, New York
- <sup>11</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.11
- <sup>12</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.11
- <sup>13</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.19
- <sup>14</sup> <http://www2.canada.com/topics/news/story.html?id=1732690>
- <sup>15</sup> <http://www2.macleans.ca/2009/07/16/people-at-risk/#more-69592>
- <sup>16</sup> <http://www.cbc.ca/canada/manitoba/story/2009/06/08/mb-influenza-winnipeg.html>
- <sup>17</sup> <http://www.cbc.ca/canada/manitoba/story/2009/06/08/mb-influenza-winnipeg.html>
- <sup>18</sup> <http://www.abs-cbnnews.com/world/07/29/09/canada-natives-fear-swine-flu-spread-coming-months>
- <sup>19</sup> <http://www.abs-cbnnews.com/world/07/29/09/canada-natives-fear-swine-flu-spread-coming-months>
- <sup>20</sup> <http://www.macleans.ca/canada/wire/article.jsp?content=n19704614>
- <sup>21</sup> [http://www.ctv.ca/servlet/ArticleNews/story/CTVNews/20090623/first\\_nations\\_/20090623](http://www.ctv.ca/servlet/ArticleNews/story/CTVNews/20090623/first_nations_/20090623)
- <sup>22</sup> <http://www2.macleans.ca/2009/06/26/the-unseen-costs-of-swine-flu>
- <sup>23</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.12
- <sup>24</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.12
- <sup>25</sup> The Australian, July 22 2009
- <sup>26</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.13
- <sup>27</sup> <http://www.nytimes.com/2009/08/16/world/asia/16australia.html>
- <sup>28</sup> <http://www.vancouversun.com/health/swine-flu/Swine+potential+devastate+indigenous+populations+worldwide+medical+journal+reports/1754987/story.html>
- <sup>29</sup> Korrespondenz mit Survival International
- <sup>30</sup> <http://www.agenciabrasil.gov.br>
- <sup>31</sup> Terra Noticias, August 19 2009
- <sup>32</sup> Survival International, 2008. *Progress can kill*, p.4
- <sup>33</sup> The Canadian Press, June 29 2009
- <sup>34</sup> Hocking and Foster, 2004. Common cold transmission in commercial aircraft: industry and passenger implications. Journal of Environmental Health Research, Vol.3, Issue 1
- <sup>35</sup> OMS, 7 de mayo de 2009, Alerta y Respuesta Mundiales
- <sup>36</sup> <http://motherearthjournal.blogspot.com/2009/05/h1n1-flu-spreads-to-over-20-states.html>
- <sup>37</sup> Das vom obersten Gericht 2003 beauftragte Expert Committee on health and Hygiene beschrieb die Atemwegsinfektion als "häufigste Todesursache der Jarawas".
- <sup>38</sup> <http://www.manitobachiefs.com/index1.html>

© Survival 2009.

Photos: p2 & 3: Guarani Mutter und Kind, Brasilien © João Ripper/Survival;  
P5: Aborigine Frau, Alice Springs, Australien © Ceanne Jansen/Survival; p7  
(top): Unkontaktierte Indigene, Brasilien © Gleison Miranda/FUNAI; (bottom):  
Matsigenka Kinder, Peru © Survival; p8: Abgelegenes Dorf der Uru Eu Wau,  
Brasilien © Fiona Watson/Survival; p9: Jarawa, Andamanen © Salomé/ Survival;  
p10: Yanomami Mädchen, Brasilien © Victor Englebert/Survival.

### Survival Deutschland

Haus der Demokratie und  
Menschenrechte  
Greifswalderstr.4  
10405 Berlin  
Deutschland

T: +49 (0)30 72 29 31 08  
info@survival-international.de

[www.survival-international.de](http://www.survival-international.de)

